

# **Arbeitsgruppe ,Interkommunale Kommission Umwelt und Raumplanung'**



## **A. Auftrag an Arbeitsgruppe**

An der Startveranstaltung vom 20. Feb. 2010 wurden folgende Ziele und Aufträge formuliert:

### **Interkommunale Kommissionen: Zwei Kernziele**

- Erstellen einer Auslegeordnung über Bedürfnisse und Chancen für die interkommunalen Kommissionen
- Darstellung von Effizienz- und Effektivitätssteigerungen durch interkommunale Zusammenarbeit auf Kommissionsstufe

### **Ziele:**

- Vernetzung der regionalen Lebensräume
- Aufwertung der grenzüberschreitenden Landschaft
- Koordination von Naturschutzmassnahmen
- Abstimmung der Zonierungen
- Harmonisierung der Bau- und Nutzungsordnung
- Koordination des öffentlichen Verkehrs

## **B. Vorgehen in der Arbeitsgruppe**

1. Auslegeordnung der Gemeinden zu Planungen (Stand BNO und Kulturlandplan, Stand LEP) und Organisationen
2. Ziele, Möglichkeiten und Potentiale einer künftigen interkommunalen Kommission prüfen
3. Organisation und Aufgaben interkommunale Kommission definieren

## C. Resultate der Arbeitsgruppe

### 1. Auslegeordnung der Gemeinden zu Planungen und Organisationen

Surbtal (Perspektive- Gemeinden + Schneisingen)	Landschaftsentwicklungsplan, LEP (1998) Umsetzungskarten LEP (2005, 2010)	
Lengnau	BNO/Kulturlandplan (2009) Landschaftsinventar (2007) Naturschutzleitplan (2007) Verkehrskonzept (2006)	Umweltkommission Landwirtschaftskommission Energienstadtkommission Natur- und Vogelschutzverein
Endingen	BNO (1999, Anpassung 2004) Landschaftsinventar (1985, aktualisiert 1997)	Natur- und Landwirtschaftskommission
Unterendingen	BNO (2000)	Aufträge von GR direkt an einzelne Landwirte oder Förster
Tegerfelden	BNO (Revision per 2013)	Landwirtschaftskommission Natur- und Jagdverein

### 2. Ziele, Möglichkeiten und Potentiale

Die vorgegebenen Ziele für die interkommunale Kommission aus der Startveranstaltung wurden geprüft. Die Themen für die Kommission sollen wie folgt abgegrenzt werden:

Die interkommunale Kommission soll sich mit **Natur und Landschaft** befassen (Stichwort ‚Naturräume‘). Begründung:

- Naturschutz und Vernetzung von Lebensräumen funktioniert nur grenzüberschreitend
- Bevölkerung nimmt die Landschaft ‚ohne Gemeindegrenzen‘ wahr.
- Bei gemeinsamer Planung und Umsetzung von Massnahmen können die Effekte für Natur und Bevölkerung multipliziert werden.

Die interkommunale Kommission soll sich **nicht mit Siedlungsplanung** befassen.

Begründung:

- Siedlungsplanung hängt mit dem Ortsbild und der Wachstumsstrategie der Gemeinden zusammen. Insbesondere das Thema Wachstum kann nicht an eine Kommission delegiert, sondern muss unter den Gemeindevräten abgestimmt werden.
- Die Belange oder Harmonisierung der BNO sollen beim Projekt ‚Bauverwaltung‘ angesiedelt werden. Die Belange zu Natur und Landschaft können durch die interkommunale Kommission eingebracht werden.

Die interkommunale Kommission soll sich **nur beschränkt mit Verkehrsfragen** befassen.

Begründung:

- Verkehr insbesondere motorisierter Privatverkehr und öffentlicher Verkehr ist eine Aufgabe der Regionalplanung. Die interkommunale Kommission kümmert sich um Verkehrswege ‚die in die Natur führen‘ wie Velowege, Wanderwege, Flurwege.
- Es wäre auch schwierig, Personen für die interkommunale Kommission zu gewinnen, die sowohl in Natur- und Landschaftsfragen, wie auch in Verkehrsfragen fachkompetent sind. Falls konkrete Verkehrsfragen oder Bedürfnisse im Surbtal anstehen, soll besser eine temporäre Arbeitsgruppe zu diesem Thema gegründet werden.

### 3. Pflichtenheft für eine Landschaftskommission Surbtal

#### Ziele

- Attraktive grenzüberschreitende Landschaften und Naturräume für die Bevölkerung
- Lebensräume für einheimische Arten erhalten, schaffen, verbessern, vernetzen
- Bewusstsein und Information der Bevölkerung und der Bewirtschafter fördern

#### Themen

- Offene Landschaft, Wald, Gewässer, Natur im Siedlungsraum
- Wander-, Flur-, Velowege
- Landschaftselemente wie Hecken, Waldränder, versch. Wiesenformen, Feuchtgebiete, Kleinstrukturen
- Biodiversität

#### Organisation

- Pro Gemeinde 1 Vertretung mit bestehender Funktion aus kommunaler Kommission oder interessierte Privatperson, die direkt dem Gemeinderat unterstellt wäre (Unterendingen).
- Die Kommission wird im ersten Jahr - solange zweckmässig - durch die Mitglieder der Arbeitsgruppe (Paul Beck, Marius Erdin, Sonja Keller, Geri Wenzinger) begleitet, um einen guten Start und einen nahtlosen Übergang zu gewährleisten.
- Schneisingen sollte nach einer Vertretung angefragt werden, evtl. auch nur als Beobachter, ohne Verpflichtung zur Umsetzung von beschlossenen Massnahmen.
- Budget für Kommissionsarbeit  
pro Jahr je CHF 3'000.-
- Budget für externe Begleitung für z.B. Vorgehenskonzept durch Landschaftsplaner oder für administrative Unterstützung:  
Jahre 2011 / 2012: je CHF 10'000.-
- Budget für Massnahmen  
Jährlicher Budgetantrag an die Gemeinderäte, Kostenverteilung gemäss Einwohnerzahl

#### Arbeitsweise

- Die Umsetzung von Massnahmen steht im Vordergrund. Als Orientierung dazu dient die Landschaftsentwicklungsplanung (LEP). Deshalb sind vorerst keine umfassenden IST-Aufnahmen in allen Gemeinden im Sinne von Landschaftsinventaren durchzuführen.
- Vorrangig ist auch nicht die Erarbeitung von Grundsatzpapieren oder Visionen.
- Für die Erarbeitung und Priorisierung von Massnahmen kann in der Anfangsphase externe Unterstützung beigezogen werden.
- Die Kommission plant gemeinsam und beantragt die Massnahmen bei den Gemeinderäten. Massnahmen werden nur umgesetzt, wenn sie in allen Gemeinden beschlossen sind.
- Die Gemeinde-Vertreter sind verantwortlich für die Umsetzung der Massnahmen in der eigenen Gemeinde. Dafür haben sie einen definierten Ansprechpartner im Gemeinderat.
- Die Kommunikation der Massnahmen und Werte hat einen hohen Stellenwert, die Bevölkerung wird gezielt informiert. Koordination mit der ‚Gruppe Kommunikation‘.
- In der Kommission werden auch alle weiteren Projekte der einzelnen Gemeinden zu den Themen Landschaft, Umwelt und Landwirtschaft vorgestellt im Sinne eines Informations- und Erfahrungsaustauschs.

## **Projektideen**

.....für Verbesserung Landschaft, Natur- und Lebensräume

- Naturnahe Grünflächenpflege und extensive Blumenwiesen auf öffentlichen Grundstücken, ‚Eingangspforten Surbtal‘
- Heckenaufwertungen
- Waldränder aufwerten
- Bienen fördern
- Südorientierte Magerstandorte stärken oder wiederherstellen
- Alte Wirtschaftsformen bewahren (z.B.: Streuwiesenbereiche ausscheiden, Nasswiesenbereiche in Surbnähe wieder entstehen lassen)
- Kleinstrukturendichte erhöhen
- Diverse Wiederansiedlungsprojekte starten
- Ein Naturschutzleitplan fürs ganze Surbtal
- Vernetzungskorridore im Tal ausscheiden
- Land sichern für kommunale Naturschutzgebiete
- Koordination BNO / Zonierungen, Teil Landwirtschaftszone und Schutzzonen
- Förderung von LEP, Durchführen von LEP-Veranstaltungen

...für Information Bevölkerung

- Wanderkarte mit Naturschutzobjekten
- Infotafeln, Lehrpfade, Prospekte
- Exkursionen
- Surbweg, Surbzugänge schaffen
- Weg- und Strassendichte optimieren (auf bestehende Wege verzichten, neue Wege schaffen)
- Veloweg Bhf Niederweningen – Bhf Döttingen entlang von Naturschutzobjekten (mit Veloübernahme und Abgabe an Bahnhöfen)

Die Prioritäten und die Umsetzung der Ideen sollen in der Kommission diskutiert werden.

## **D. Antrag der Arbeitsgruppe**

Wir beantragen, ab 2011 eine Landschaftskommission Surbtal, wie unter Punkt 3 beschrieben, zu gründen.

Perspektive Surbtal, Arbeitsgruppe ‚Interkommunale Kommission Umwelt und Raumplanung‘:

Sonja Keller (Vorsitz)  
Paul Beck  
Marius Erdin  
Gerhard Wenzinger

5. Mai 2010